Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 38 (1934-1935)

Heft: 5

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Worthalten.

Hat man dem Kind etwas versprochen, so soll man es auch halten; sonst lernt es lügen.
Talmud.

In seinem immer noch sehr lesenswerten Buche „Appelschnut" erzählt Otto Ernst ein Erlebnis, das „eine liebe, schöne Dame" hatte, als sie noch ein kleines Mädel war. In ihr Elternhaus kam einmal ein reicher, viel bestaunter Onkel zu Besuch. Der nahm sie beim Abschied auf den Schoß und sagte: „Wenn ich wiederkomme, mein Kind, dann kriegst du eine Puppe, wie du sie noch nicht gesehen hast!" Seit diesem Tage stand die versprochene Puppe im Mittelpunkt ihres Denkens. Die Phantasie stattete sie allmählich mit allem aus, was so ein kleines Mädchenherz an Wünschen gebären kann: erst wurde sie immer größer und größer, und dann bekam sie bewegliche Arme und Beine, sie konnte die Augen schließen und „Mama" rufen und schließlich gar gehen und essen und sprechen. Und als der Onkel nach langer, langer Zeit endlich wiederkam, da war das kleine Mädelchen nicht imstande „Guten Tag" zu sagen; „ihm stak etwas im Halse, und nur die strahlenden Augen grüßten den Onkel". Und dann suchte sie überall die Puppe, ihre Augen aber mußten immer wieder enttäuscht zurückkehren ... Und als der Onkel ging, da war dem kleinen Mädel, „als habe er sie gerade aufs Herz geschlagen, so daß es gar nicht mehr klopfen konnte. Und die liebe, schöne Dame, so groß und schön sie auch war, hat die verlorene Puppe niemals ganz verwunden".

Bei dem Gedanken an die bittere Enttäuschung des kleinen Mädchens müssen wir uns alle, so meine ich wenigstens, ein bißchen verlegen an die Brust klopfen. Wie oft schon haben wir mit leichthin oder halb spaßhaft gemeinten Versprechungen in den Kindern bunte Hoffnungen erweckt, die schnell und sicher wie Seifenblasen emporstiegen, um dann mit einem leisen Knall, den nur das kleine Herz wahrnahm, zu vergehen! Vor den Auslagen der Spielwarengeschäfte und Konditoreien, vor den Karussells und Schiffschaukeln und den vielen Herrlichkeiten einer Kirchweih, an denen die Augen unserer Kinder mit so großer Sehnsucht hängen, sitzt das „ein andermal" und „wenn wir wieder vorbeikommen" und „wenn du ein bißchen größer bist" besonders locker, und gerade die Mütter sind es, die da (in der besten Absicht freilich und mit einem schmerzlichen Blick auf den mageren Geldbeutel) dem Kinde Hoffnungen machen, von denen sie im vornherein wissen, daß sie nie erfüllt werden. Wohl werden die meisten dieser kleinen und leichtfertigen Versprechen von den Kindern bald über neuen Eindrücken vergessen, und das ist gut so, aber es mag doch sein, daß einmal das eine oder andere von ihnen lebendig bleibt und dann im Herzen des Kindes steht wie eine Frage, die nie beantwortet wird. Wir dürfen darüber nicht leicht hinweggehen und meinen, es schade nichts und ließe sich eben nicht ändern. Denken wir doch bloß einmal daran, wie schmerzhaft uns eine Enttäuschung trifft, wie schwer wir uns damit abfinden, wie wir nicht dran glauben wollen und immer wieder hoffen, oft jahrelang, obwohl wir wissen, daß es vergeblich ist. Und nun sind wir doch Erwachsene ...

Bei manchen Eltern wächst sich dieses unüberlegte Versprechen zu einer wahren Manie aus. Immer und überall, wenn das Kind weint oder boshaft ist, wenn es nicht folgt oder sich nicht waschen läßt, wenn es seine Zehe blutig gestoßen oder ein liebes Spielzeug kaputt geschlagen hat, immer wird es mit wichtig und überzeugend hervorgebrachten Versprechungen beruhigt und abgelenkt. Freilich: solche Kinder erleben keine Enttäuschungen mehr. Sie haben sich an derlei Worte längst gewöhnt, wissen, was sie von ihnen zu halten haben, hören nur mehr mit einem Ohre hin — fassen aber doch jedesmal soviel auf, daß sich langsam, aber sicher und unverwischbar in ihnen die Erkenntnis formt: „Was die Mutter, was der Vater sagt, das ist nicht wahr." Und von dieser Erkenntnis aus ist nur mehr ein kleiner Schritt zu der anderen: „Es ist gar keine so sträfliche und verächtliche Sache, wenn man die Unwahrheit sagt, die Eltern tun's ja auch —". Und solche Kinder werden ohne viel Hemmungen frühzeitig und ausdauernd lügen, nicht ohne von den Eltern deswegen mit großer und ehrlicher Entrüstung empfindlich getadelt zu werden. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß Eltern ihren Kindern die Fehler am schwersten verzeihen, die sie selbst ihnen anerzogen haben ...

Josef Scherl.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.